

## Michael Curschmann (11.1. 1936 – 7.10.2017)

Curschmann kommt aus der Münchner Schule von Hugo Kuhn. Schon vor seiner Promotion (1964) über den „Münchner Oswald und die deutsche spielmännische Epik“ wurde er als Assistant Professor an die Princeton University berufen, an der ab 1969 als Full Professor wirkte, ab 1993 als Direktor des Programms für Medieval Studies. Als Dolmetscher zwischen deutscher und US-amerikanischer Germanistik wurde Curschmann zum Lehrer einer ganzen Generation amerikanischer Forscher. Germanistik verstand er als Wissenschaft von der ganzen Germania, nicht als Nationalphilologie. Schon seine Dissertation räumte mit Vorstellungen von einer „volks“nahen Epik der Spielleute auf. Seine lebenslangen Studien zum Nibelungenlied galten der Literarität des angeblichen Volksepos und seinem Kunstidiom einer „fingierten Mündlichkeit“, das er „Nibelungisch“ nannte. Damit revolutionierte er die Forschung zum Verhältnis von Schriftlichkeit und Mündlichkeit. Hinzu traten maßstäbliche Studien zum Verhältnis von Text und Bild. So fand der an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften erarbeitete Katalog der illustrierten deutschsprachigen Handschriften sein besonderes Interesse und seine tatkräftige Unterstützung (u. a. durch Vermittlung einer Zuwendung der Paul Getty Foundation in Malibu). Er war Chairman des in Princeton angesiedelten Index of Christian Art. Er nahm Gastprofessuren und Fellowships in München, Tübingen, Fribourg, Philadelphia (Penn), London wahr und erhielt zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen. 1997 wurde er zum korrespondierenden Mitglied der BAdW gewählt.

*Jan-Dirk Müller*